

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 67/68 (1916)
Heft: 14

Artikel: Museum für Kunst und Wissenschaft in Winterthur: Architekten Rittmeyer & Furrer, Winterthur
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-32988>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Museum für Kunst und Wissenschaft in Winterthur. — Neubau der Thurbrücke bei Gütighausen. — Miscellanea: Isorno-Brücke der Centovalli-Bahn. Die Maschinen-Nietung unter Kontrolle. Eine neue Bogenlampe mit geringem Wattverbrauch. Die Opfer der Eisenbahnunfälle in den Vereinigten Staaten. Desinfektionsanlage für Strassenbahnwagen in Wien. Eidgenössische Technische Hochschule. Journal

of the Association of Engineering Societies. Bohrungen nach Salz in Zuzach. — Nekrologie: F. von Schunacher. — Konkurrenzen: Primarschulhaus im Länggass-Quartier in Bern. — Vereinsnachrichten: Bernischer Ingenieur- und Architekten-Verein. Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein. G. e. P.: Stellenvermittlung.

Tafeln 19 bis 22: Museum für Kunst und Wissenschaft in Winterthur.

Band 67.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Nr. 14.

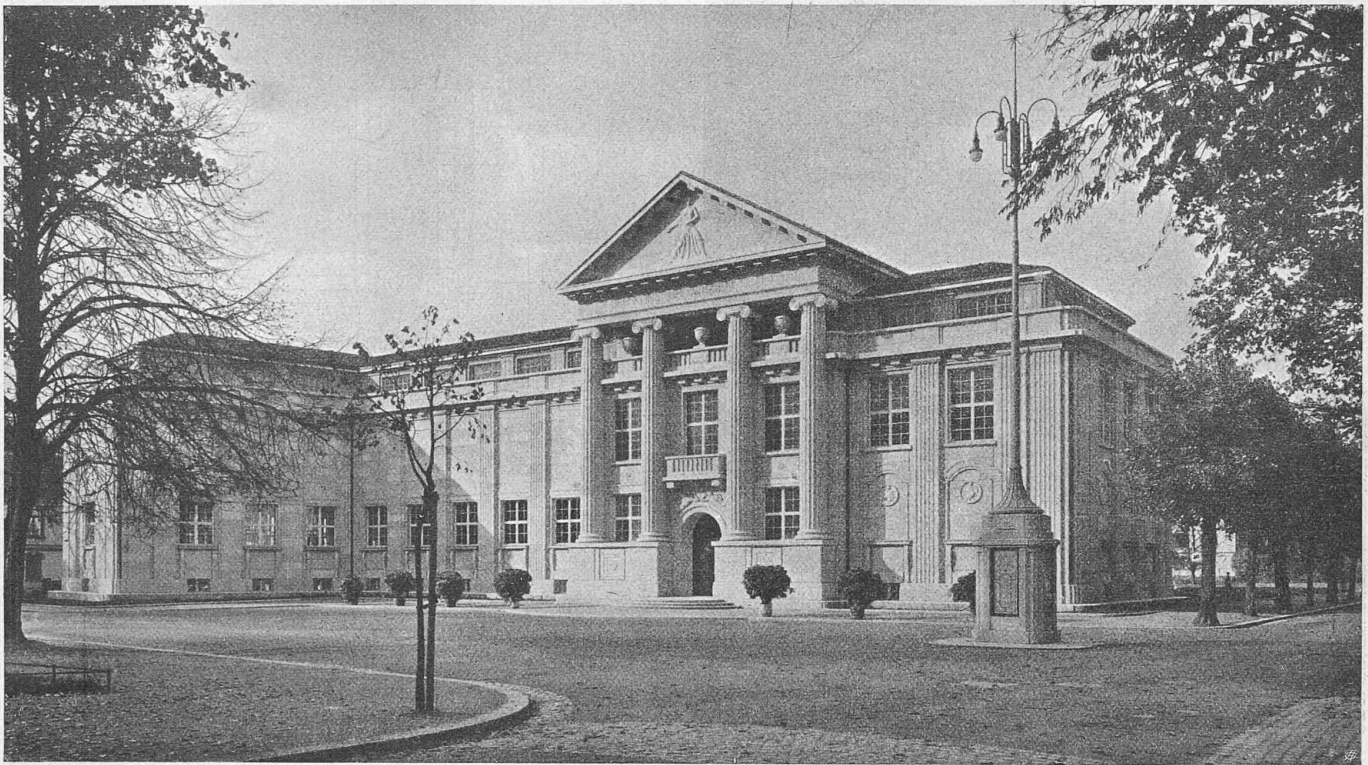


Abb. 2. Gesamtansicht des neuen Museums aus Südosten, Ecke Museum- und Lindstrasse.

Museum für Kunst und Wissenschaft in Winterthur.

Architekten *Rittmeyer & Furrer*, Winterthur.

(Mit Tafeln 19 bis 22.)

Für den Bau dieses Museums stellten die Architekten Rittmeyer & Furrer schon im Jahre 1907 ein Vorprojekt auf. Aber erst nach dem Läuterungsprozess eines weiteren und eines engern Wettbewerbes¹⁾ wurde ihnen im Jahre 1912 der Auftrag zuteil. Nach dreijähriger Bauzeit ist nun auf Neujahr 1916 das fertige Haus seiner Bestimmung übergeben worden.

Ein Blick auf den Lageplan (Abb. 1) zeigt, dass schon die Situierung des Gebäudes ungewöhnlichen Schwierigkeiten begegnete. Die aus der Stadt herausführende Lindstrasse, der natürliche Zugang des Gebäudes, schneidet den Bauplatz schief an, sodass die Alternative gegeben war, entweder den Bau selbst oder die ihn umgebenden Platz- und Strassenräume — oder beide — schief zu begrenzen. Der in der Nachbarschaft errichtete Neubau des Kirchgemeindehauses liegt normal zum System der Nebenstrassen, nimmt weder in Lage noch Zugang Bezug auf die Hauptstrasse und verschärft dadurch die Ungunst der Situation.

Der fertige Bau zeigt nun aber, dass es die Architekten verstanden haben, aus der Not der Situation eine Tugend zu machen. Mit aller Kunst und Sorgfalt haben sie einen Körper geschaffen — modelliert, möchte man sagen — der durch die besondere Verteilung der Massen der Schiefwinkligkeit der Anlage begegnet. Und gerade diese besondere Massenverteilung bildet einen Hauptvorzug des Baues. Freilich, wer die Gesetze des Rein-Architek-

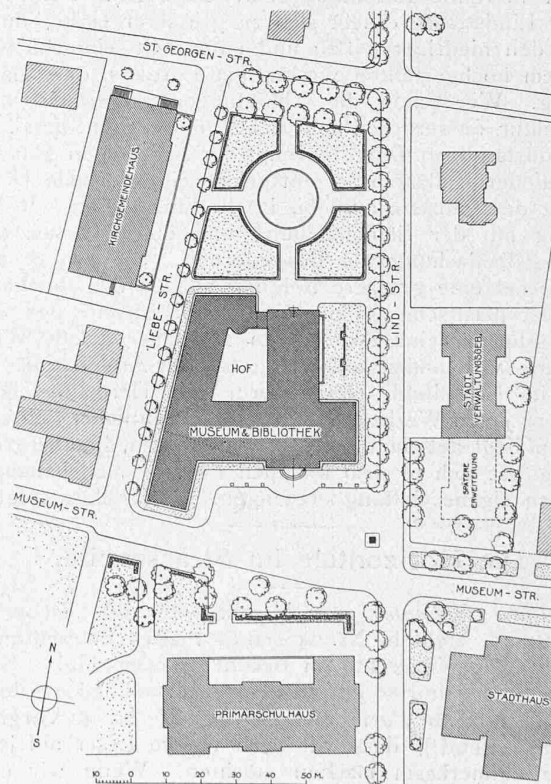


Abb. 1. Lageplan des Museums mit Umgebung. — 1:2000.

In der südöstlichen Ecke das von Gottfr. Semper erbaute Stadthaus.

¹⁾ Dargestellt in Band LX, S. 75 und 91 (August 1912).

Red.

tonischen flieht, gerät auf das weite Feld des „freien Schaffens“, wo einzig der Geschmack den Führer und Richter spielt — ein launenhafter Richter.

Die gruppierten Massen werden gebunden durch eine zweigeschossige Pilasterarchitektur mit durchlaufender Brüstung.

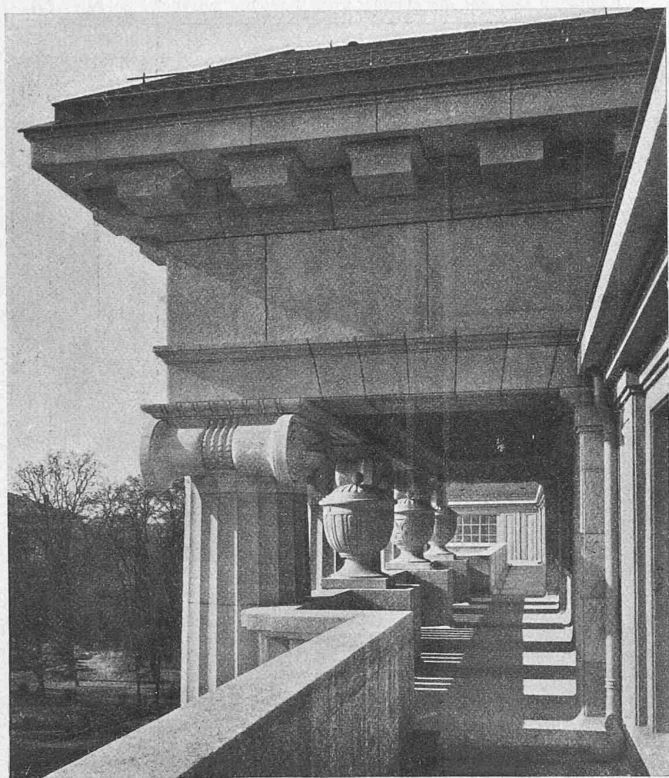


Abb. 4. Loggia des Museums Winterthur.

stung und zurückgesetzter Attika. Der Trakt an der Liebestrasse zeigt in der Seiten- wie in der Stirnansicht dieses System in reiner Entfaltung (Tafel 22 oben). Der Flügel an der Lindstrasse erhebt sich zu grösserer Höhe, durchdringt den niedrigeren Bau und entwickelt seine Stirnseite zu einem hochgestellten viersäuligen Portikus, dem Haupteingang. Wie schon die Abbildungen zeigen, ist diese Architektur ausserordentlich sicher und schön detailliert. Der vollständigen Durchführung der Fronten in Haustein — Laufener Kalkstein — entspricht eine formale Durchbildung des ganzen Baues bis in alle Einzelheiten. In Verbindung mit der Säulenstellung und ihrem Giebel wirkt die Ziegelbedachung als Besonderheit. Sie zwingt auch dem Giebel eine grössere Neigung auf als die übliche.

Der plastische Schmuck an der Stirnseite des westlichen Flügels, eine Arbeit von Bildhauer Friedr. Wied, Hamburg, verschmilzt vollständig mit der Architektur. Die Figur im Giebelfeld, eine Sägerin von Hermann Haller, gehört zu jenen Werken, die trotz offensichtlicher Fehler — der Kopf liegt stets im tiefsten Schlagschatten, die übergrosse Figur stösst sich in dem knappen Feld — sich behaupten und ihre eigene Geltung erzwingen. (Schluss folgt.)

Die Horizontale im Strassenbild.

Albert Hofmann, der Herausgeber der „Deutschen Bauzeitung“, stellt in Nr. 24 seines Blattes Betrachtungen an über „Die Wagrechte im Berliner Strassenbild“. Seine Ausführungen sind so gut und eindrucksvoll, zudem durchaus nicht nur für *Paris* und *Berlin*, die er in Vergleich zieht, zutreffend¹⁾, dass wir auch unsere Leser auf jenen Aufsatz aufmerksam machen möchten. Wenn wir überdies im Folgenden zwei Stellen daraus abdrucken, geschieht es eineinstels der Sache selbst wegen, anderseits um zu

¹⁾ Bei uns z. B. für Bern im Gegensatz zu andern Schweizerstädten.

zeigen, wie unbefangenen Hofmann die Dinge betrachtet und dabei das Gute anerkennt, wo immer es sich offenbart.

Er sagt einleitend, „Berlin als Stadtbild und als künstlerischer Organismus habe zu keiner Zeit die unbedingte Anerkennung höher empfindender Menschen gefunden und

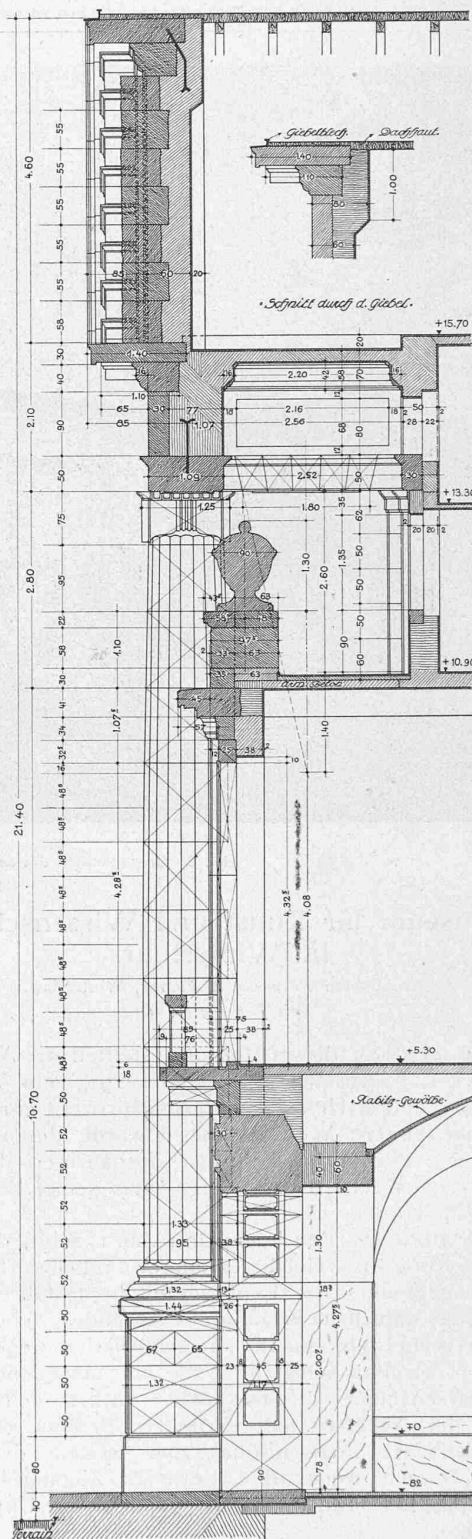
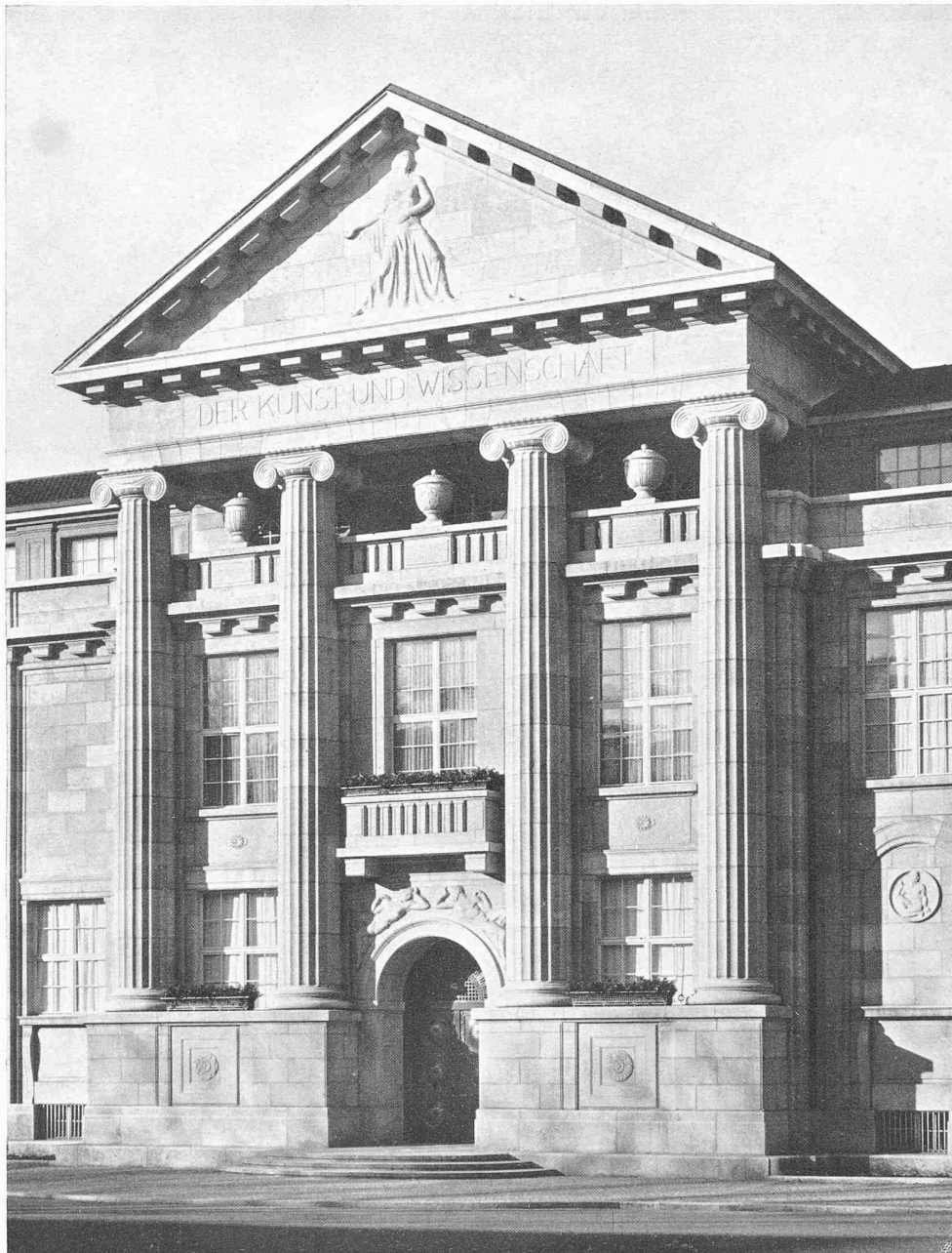
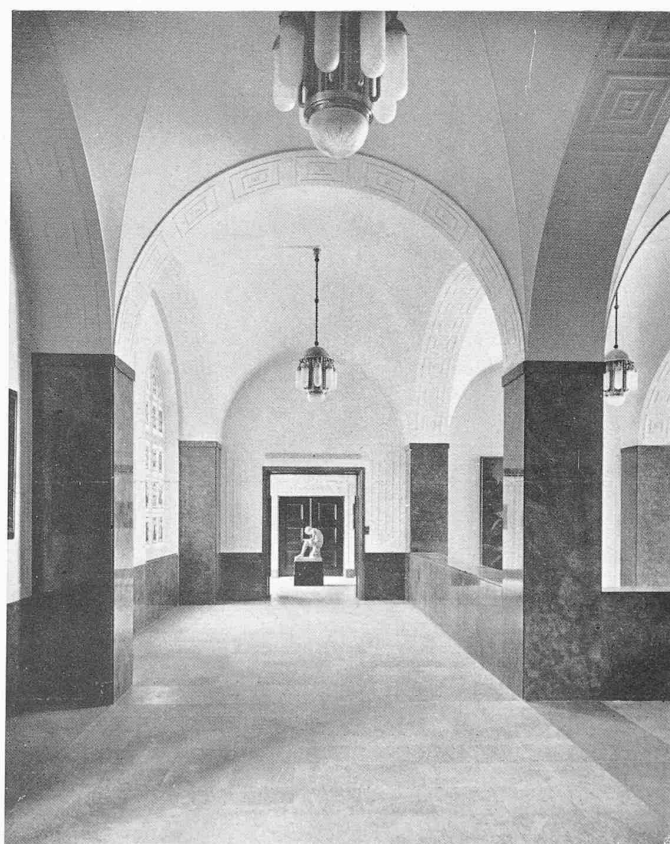
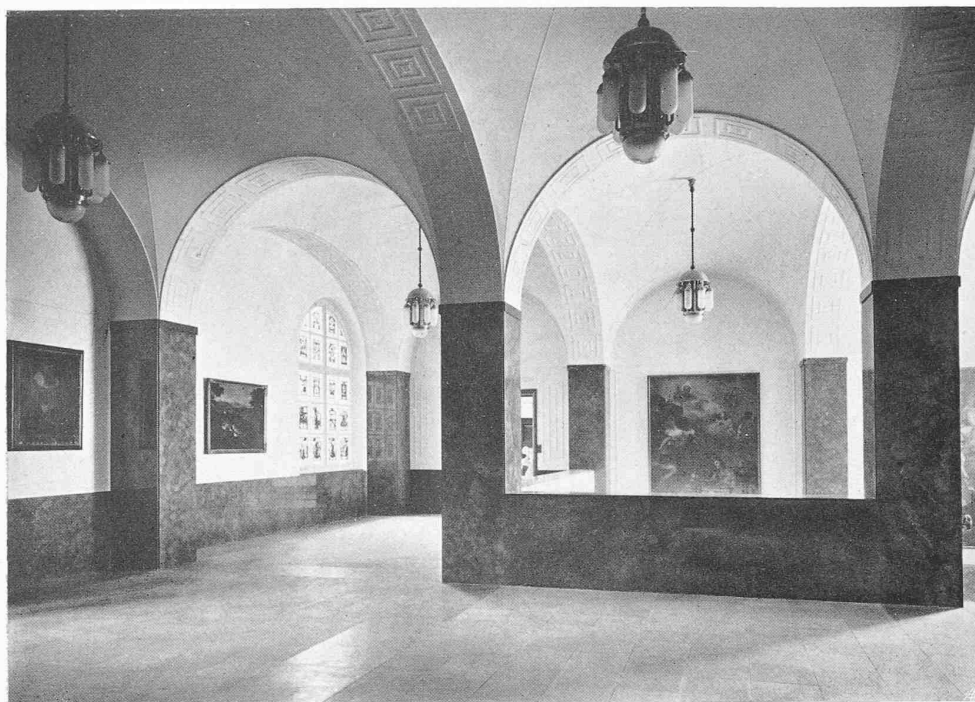


Abb. 3. Detailschnitt in der Hauptaxe des Portikus. — 1:100.

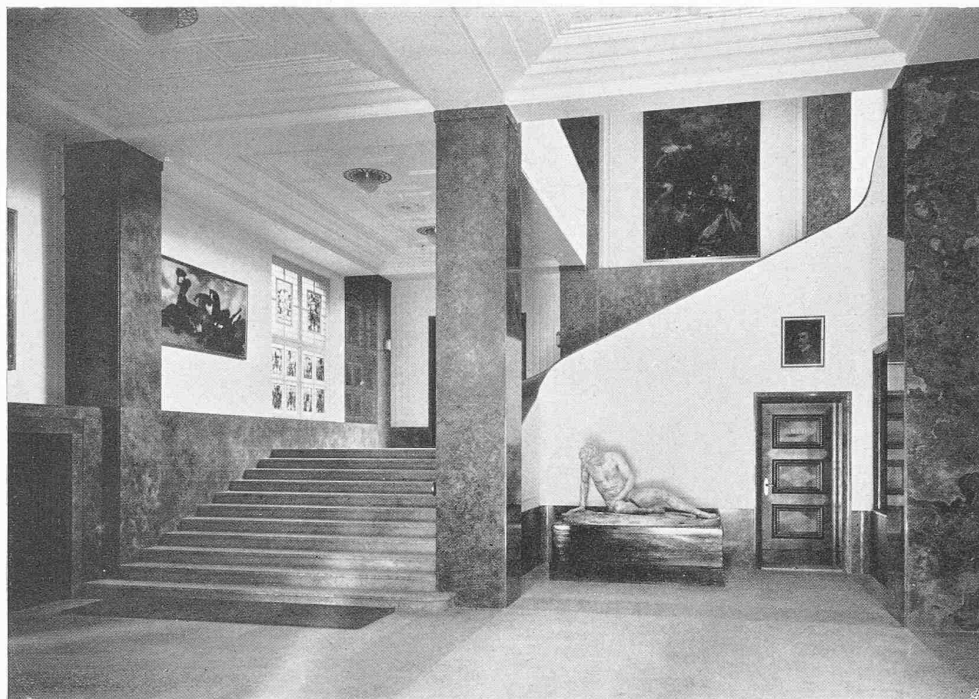
finde sie heute noch nicht“. Er zitiert hierüber Heinrich Heine, ferner Frau von Staël: „Berlin, diese ganz moderne Stadt, macht, so schön sie auch ist, keinen genügend ernsthaften Eindruck. Man bemerkt dort weder den Einfluss der Geschichte des Landes, noch den Charakter der Bewohner“. Auch Karl Scheffler bringe Ähnliches zum Ausdruck in seinem (übrigens sehr lesenswerten!) Buch „Berlin, ein



MUSEUM FÜR KUNST UND WISSENSCHAFT
DER STADT WINTERTHUR
ARCHITEKTEN RITTMAYER & FURRER, WINTERTHUR



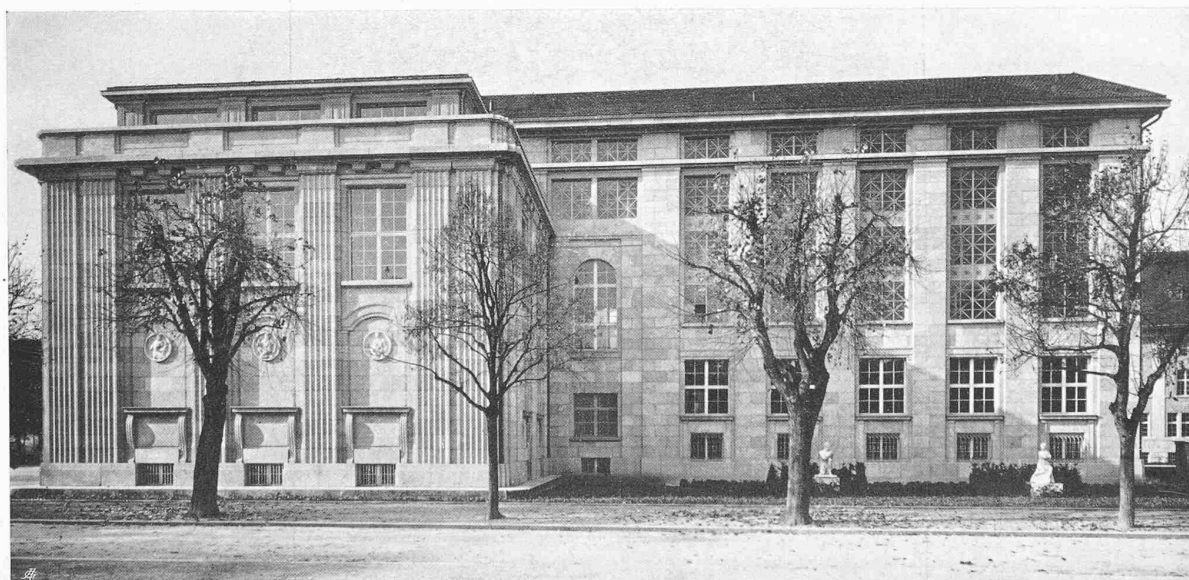
TREPPENHALLE IM WINTERTHURER MUSEUM



ARCHITEKTEN RITTMAYER & FURRER



WESTFLÜGEL: ERDGESCHOSS NATURHISTOR. MUSEUM, OBERGESCHOSS KUNSTSAMMLUNG



OSTFLÜGEL: LINKS KUNSTAUSSTELLUNG, RECHTS STADTBIBLIOTHEK

MUSEUM FÜR KUNST UND WISSENSCHAFT IN WINTERTHUR

ARCHITEKTEN RITTMAYER & FURRER, WINTERTHUR